

**Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern**

Rahmenplan

Griechisch

Jahrgangsstufen 9 bis 12 des Gymnasiums

2008

Vorwort

Das Fach *Griechisch* ist in Mecklenburg-Vorpommern ein ordentliches Unterrichtsfach und bietet ein attraktives Fremdsprachenangebot. Auch in Zukunft wird es seinen Beitrag zur breiten Allgemeinbildung, zur sprachlich-geistigen Schulung und zur Studienvorbereitung von Schülerinnen und Schülern leisten.

Historisch gehört *Griechisch* zu den Kernfächern des humanistischen Gymnasiums, zu dessen Entstehung und Ausgestaltung einige Klassische Philologen und Schullehrer aus Mecklenburg und Pommern wichtige Gedanken, Werke, Übersetzungen und Lexika beitrugen, so z. B. der Sommersdorfer JOHANN HEINRICH VOß, der Ludwigsluster FRANZ PASSOW, der Stralsunder GEORG FRIEDRICH SCHÖMANN und der Alt-Strelitzer DANIEL SANDERS. Die Bedeutung des Griechischen hat seit dem frühen 19. Jahrhundert im „gelehrten Schulwesen“ abgenommen, es wurde aber bis in die Gegenwart trotz seiner hohen Ansprüche nicht verdrängt. Dies gelang, indem das Fach auf neue pädagogische Herausforderungen stets neue Antworten gefunden hat und jungen Menschen die fundamentale Bedeutung der klassischen griechischen Kultur für Europa nahe bringen konnte.

In der pädagogischen Diskussion der Gegenwart geht es zentral um eine Ausrichtung des Unterrichts auf Kompetenzen zur Erhöhung der Handlungskompetenz. Wichtig sind auch ständige fachübergreifende Bezüge.

Mein besonderer Dank gilt dem Thüringer Kultusministerium, das die Übernahme seines Griechisch-Lehrplans ermöglichte. Dieser Lehrplan Thüringens, einem traditionellen Stammland des deutschen Griechischunterrichts seit der Frühen Neuzeit, wurde für Mecklenburg-Vorpommern modifiziert. Damit erhält das Unterrichtsfach eine zeitgemäße Grundlage, um auch hier im Lande diese wertvolle Tradition fortbestehen zu lassen.

Die Angebote des Rahmenplans sind bewusst weit und offen gehalten worden und bieten den Lehrenden sowie Lernenden eine breite Palette von Unterrichtsinhalten zur Auswahl. Auch die neugriechische Sprache ist im europäischen Kontext einbezogen.

Ich wünsche den Lehrerinnen und Lehrern des Faches *Griechisch*, dass sich viele Schülerinnen und Schüler von diesem faszinierenden Fach begeistern lassen.



Henry Tesch
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Inhaltsverzeichnis

1	Zum Griechischunterricht.....	4
2	Jahrgangsstufen-bezogene Pläne für das Fach <i>Griechisch</i>	5
2.1	Ziele und Lernbereiche	5
2.1.1	Sachkompetenz	6
2.1.2	Methodenkompetenz und Kulturtechniken	9
2.1.3	Selbst- und Sozialkompetenz	10
2.2	Lehrgangs- und jahrgangsstufenbezogene Inhalte des Unterrichts in den Jahrgangsstufen 9 und 10	12
2.2.1	Lernbereich Lexik	12
2.2.2	Lernbereich Morphologie	13
2.2.3	Lernbereich Syntax	14
2.2.4	Lernbereich Textarbeit	15
2.2.5	Lernbereich Literatur, Philosophie, Mythos	16
2.2.6	Lernbereich Topographie, Geschichte, Kunst und Archäologie	17
2.3	Lehrgangsbezogene Inhalte des Unterrichts in der Qualifikationsphase der Oberstufe..	19
2.3.1	<i>Griechisch</i> als Hauptfach	19
2.3.2	Anforderungen im Lernbereich Lexik	19
2.3.3	Anforderungen im Lernbereich Morphologie und Syntax	19
2.3.4	Anforderungen im Lernbereich Mythos, Literatur, Philosophie	20
2.3.5	Lernbereich Topographie, Geschichte, materielle Kultur	21
2.3.6	Lektürevorschläge/Schwerpunktthemen	21
2.3.7	Autoren- bzw. werkübergreifende Lektürevorschläge bzw. Lektüreprojekte mit fächerübergreifenden Themen und Inhalten	22
2.3.8	Lektürevorschläge	27
2.4	Leistungsbewertung	29

1 Zum Griechischunterricht

Auf die klassische Antike gehen viele prägende Phänomene unserer modernen europäischen Kultur zurück. Angebote der Weltdeutung und Daseinsbewältigung, Erfahrungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, Gattungen und Meisterwerke der Literatur und Kunst, wissenschaftliche Fragestellungen und Theorien – dieses umfassende antike Erbe ist bei Strafe des Verlustes unserer kulturellen Identität jeder Schülerin und jedem Schüler auf dem Weg zu höherer Bildung zugänglich zu machen.

Im Griechischunterricht stehen eher die ursprünglichen Kulturleistungen der Antike im Mittelpunkt. Im Unterricht werden die literarischen Gattungen, die philosophischen Fragen, die Geschichten des Mythos in ihrer ursprünglichen Gestaltung thematisiert.

Der Unterricht der griechischen Sprache widmet sich ohne vorgeschaltete Grammatikphase unverzüglich grundlegenden Texten unserer Kultur, stellt sie in den Rahmen ihres Werkzusammenhangs, ihrer Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte. Damit wird der Griechischunterricht von Anfang an zu einem ganzheitlichen Kulturunterricht.

Darüber hinaus sendet der Griechischunterricht starke fächerübergreifende Impulse aus: Antike Texte, die der Deutschunterricht in Übersetzungen interpretiert, lernen die Schülerinnen und Schüler im Fach *Griechisch* auszugsweise im Original kennen, den prägenden Gattungen der europäischen Literatur begegnen sie im Griechischunterricht in ihrer Entstehungs- und ersten vorbildgebenden Blütephase, die immer wieder auf Impulse aus der griechischen Dichtung zurückgreifende deutsche Literatur werden besser verstanden. Für den naturwissenschaftlichen Unterricht stellt der Griechischunterricht terminologische Kompetenz bereit und gestattet Einblicke in die historische Genese grundlegender Fragestellungen. Für den Ethikunterricht schafft er Zugang zu den Grundtexten und Theoremen der Lebensphilosophie. Für den Religionsunterricht können die Schülerinnen und Schüler die Dokumente des christlichen Glaubens in der Ursprache lesen. Die vertiefte Betrachtung der antiken griechischen Geschichte stellt wertvolles Wissen bereit für das Fach *Geschichte*, die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen in den kleinen griechischen Poleis im begrenzten geographischen Raum haben den Charakter von Modellen für spätere komplexere historische Abläufe.

Die Begegnung mit antiker Kunst lässt die europäische Kunstgeschichte besser begreifen.

Aufgrund der Komplexität seines Bildungsangebots und seiner Anforderungsstruktur ist der Griechischunterricht in hervorragender Weise geeignet, die Lernenden wissenschaftspropädeutische Kompetenzen erwerben zu lassen.

Der Griechischunterricht sollte eine Studienfahrt nach Griechenland oder in andere Gegenden antiker griechischer Kultur (Süditalien, Türkei, Bulgarien, Rumänien) zum festen Bestandteil haben, er bietet einen Ausblick ins Neugriechische.

Wer Altgriechisch kennen lernt, erlernt damit zugleich die Grundstrukturen des Neugriechischen. Somit bietet sich die Chance, Griechisch nicht nur als Reflexionssprache, sondern auch als Kommunikationssprache zu unterrichten. Der Griechischunterricht sollte daher nicht nur ein altsprachlicher, sondern zugleich ein neusprachlicher Unterricht sein. Dadurch kann das Griechische gegenüber dem Lateinischen und den anderen europäischen Sprachen eine einzigartige Stellung im schulischen Fremdsprachenangebot erwerben.

Der Umgang mit der antiken griechischen Kultur und die Begegnung mit dem heutigen Griechenland leisten in historischer und aktueller Dimension einen wertvollen Beitrag zum geistigen und emotionalen Zusammenwachsen unseres Kontinents. Der Griechischunterricht ist ein in hohem Maße allgemein bildendes Schulfach, das Kenntnisse, Fähigkeiten, Erfahrungen und Genüsse vermittelt, die den Absolventen des Gymnasiums nach ihrer Schulzeit in der Regel nicht mehr geboten werden. Griechisch ist für jede Schülerin und jeden Schüler erlernbar, der die Anforderungen des Gymnasiums bewältigt.

2 Jahrgangsstufen-bezogene Pläne für das Fach *Griechisch*

2.1 Ziele und Lernbereiche

Im Mittelpunkt des Griechischunterrichts steht die Arbeit an grundlegenden Texten der griechischen Literatur. In der Auseinandersetzung mit Fragen und Antworten, Werten und Normen, Personen und ihren Schicksalen, wie sie in den Werken der griechischen Literatur dargestellt sind, gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten in ihre eigene Existenz und in die geschichtliche Prägung der heutigen Welt. In der Begegnung mit der griechischen Literatur zeigt sich in Kontinuität und Wandel die Einheit der abendländisch-europäischen Kultur. Der Einblick in das griechische Sprachsystem fördert das Nachdenken über das Funktionieren von Sprache allgemein und nachhaltig die muttersprachliche Kompetenz. Allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele des Griechischunterrichts sind:

- Fähigkeit zu prüfendem und verschiedene Lösungshypothesen validierendem Denken,
- Fähigkeit zu methodenbewusstem Umgang mit Sprache und Texten Einsicht in Elemente, Struktur und Funktion von Sprache und sowie in ein Kategoriensystem zu ihrer Beschreibung,
- Fähigkeit zu kritischer Wertung sprachlicher Äußerungen,
- Kenntnis grundlegender Werke der Weltliteratur und Einblicke in die Zusammenhänge von Literaturproduktion und -rezeption, literarischer Form und geistigem Gehalt,
- Einblick in die Weiterwirkung der griechischen Literatur und Philosophie Einblick in gesellschaftliche Verhältnisse der griechischen Kultur,
- Einsicht in Probleme gesellschaftlichen Zusammenlebens, politischer Herrschaft, politischen Handelns und öffentlicher Meinungsbildung,
- Einblick in die Spannung von Tradition und Fortschritt, Historizität und Aktualität, in das Gewordensein unserer modernen Kultur,
- Einblick in die Relativität menschlicher Entscheidungs- und Handlungsspielräume,
- Einsicht in die Vergleichbarkeit menschlicher Grund- und Grenzsituationen Verständnis und Toleranz für unterschiedliche Formen der Lebensbewältigung Fähigkeit und Bereitschaft, sich in fremde Situationen und Ansichten hineinzusetzen und in Auseinandersetzung mit ihnen eigene Standpunkte zu bestimmen bzw. bewusst zu machen, zu relativieren und gegebenenfalls zu korrigieren,
- Einsicht in den Traditionsgehalt und die Relativität heutiger Werte und Normen, Fähigkeit zur Korrektur eigener Wertvorstellungen und Bereitschaft zum Engagement für als richtig erkannte Wertüberzeugungen,
- Einsicht in den Reichtum der griechischen Sprache, die Originalität des griechischen Denkens, die traditionsbildende Kraft der griechischen Kultur,
- Fähigkeit zum Genuss anspruchsvoller literarischer Werke.

Der Griechischunterricht soll die eindrucksvolle sprachliche und kulturelle Kontinuität zwischen dem antiken bzw. byzantinischen und dem modernen Griechenland verdeutlichen. Den Schülerinnen und Schülern soll bewusst werden, dass Griechenland das einzige Land der Welt ist, das sich heute noch in einer Sprache ausdrückt, die in drei Jahrtausenden weitgehend unverändert blieb.

Zusätzliche Bildungs- und Erziehungsziele sollten daher sein:

- Einsicht in die sprachliche Kontinuität vom Altgriechischen über das byzantinische Griechisch zum Neugriechischen
- Kenntnis elementarer sprachlicher Strukturen der Phonetik, Lexik, Morphologie und Syntax des Neugriechischen,
- Einblick in einige Werke der neugriechischen Literatur,

- Einblick in Hauptereignisse der nachantiken und modernen griechischen Geschichte,
- Einblick in die Landeskunde des modernen Griechenland.

Im Folgenden werden die Ziele und Lernbereiche nach den einzelnen Kompetenzen gesondert aufgeführt:

Sachkompetenz

- Sprache
- Literatur, Philosophie, Mythos
- Geschichte, Topographie, Kunst und Archäologie

Methodenkompetenz

- Lernstrategien als Voraussetzung der
- Texterschließung
- Fähigkeiten der Texterschließung und Interpretation
- Fähigkeiten der Fixierung des Erschließungsergebnisses in der Muttersprache
- Bilinguale und Übersetzungslektüre
- Kulturtechniken

Sozialkompetenz

- Gemeinsames Problemlösen
- Diskursfähigkeit
- Modelle zur Verarbeitung moderner politischer Erfahrungen
- Einsichten in Chancen, Gefahren und Defizite demokratisch verfasster Gesellschaften
- Verständnis für die europäische Identität

Selbstkompetenz

- Sprachreflexion
- Erziehung zu Genauigkeit, Sorgfalt, Ausdauer
- Methodische Selbstkontrolle
- Urteilsvermögen
- Identitätsfindung
- Kommunikative Kompetenz
- Philosophieren
- Genussfähigkeit

2.1.1 Sachkompetenz

Sachkompetenz umfasst die Fähigkeit, erworbenes Wissen sowie gewonnene Einsichten in Handlungszusammenhängen anzuwenden, Wissen zu verknüpfen und sachbezogen zu urteilen.

Bezogen auf die Lernbereiche erwerben die Schülerinnen und Schüler im Griechischunterricht Wissen über:

Sprache

Die Lernenden beherrschen die griechische *Schrift und Aussprache* des Alt- und Neugriechischen, wobei für die Aussprache des Altgriechischen die folgenden Modelle möglich sind:

- die klassische Schulaussprache nach Erasmus von Rotterdam,
- eine modifizierte Aussprache nach Erasmus, die sich im Lautbestand der Konsonanten, insbesondere der Aspiratae, vorsichtig am Neugriechischen orientiert, oder
- eine am Neugriechischen orientierte Aussprache.

Sie kennen wichtige Gesetze und Erscheinungen der *Lautlehre*.

Sie beherrschen einen angemessenen *Grundwortschatz*, kennen eine Vielzahl aus dem Griechischen stammender Fremdwörter und haben einen elementaren Einblick in die Lexik des Neugriechischen.

Sie kennen das System der *Wortkunde* und können mittels der Regeln der Wortbildungslehre, der Strukturierung des Wortschatzes und der Ableitungen bekannte und unbekannte Lexik be-

arbeiten und analysieren. Sie kennen das System der Wortarten und können die Wortart bekannter und unbekannter griechischer Worte richtig bestimmen.

Sie haben Einblick in das System der *Morphologie* und verfügen über sichere Kenntnisse in den Bereichen Formenbestimmung, Funktion und Vorkommen von Tempus-, Modus-, Personal- und Kasusmorphemen, Regeln der Flexion. Sie beherrschen die morphologischen Beschreibungskategorien: Tempus, Modus, Diathese, Person, Kasus, Numerus, Genus. Sie erkennen Formen als Träger von Funktionen. Sie sind informiert über die Abhängigkeit der Anfänge abendländischer Philosophie von strukturellen Besonderheiten der griechischen Sprache (Artikel, Partizipien, Modi).

Sie haben Einblick in die Systeme der *Syntax des Satzes und des Textes*. Sie kennen die Satzglieder/Satzpositionen und ihre Füllungsarten und sind in der Lage, die syntaktische und semantische Funktionen der Teile des Satzes sicher zu analysieren. Sie können unter Nutzung der Begriffe Proform, Rekurrenz, Paraphrase, Thema-Rhema-Abfolge, Sach- und Bedeutungsfeld einen Text textsyntaktisch analysieren.

Sie besitzen sichere Kenntnisse in den Begriffen und Verfahren der *Texterschließung* (Dekodieren) und *Übersetzung* (Rekodieren).

Literatur, Philosophie, Mythos

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Kenntnis ausgewählter Werke der altgriechischen Literatur in *Original-, Bilingual- und Übersetzungslektüre*. Sie erhalten einen Einblick in Werke der byzantinischen und neugriechischen Literatur.

Sie verfügen über elementare Kenntnisse der griechischen *Literaturgeschichte*. Dabei erkennen sie die zeitgeschichtliche, gesellschaftliche und biographische Bedingtheit der Textproduktion und Rezeption und die Folgerichtigkeit und Zeitbedingtheit der Entstehung des abendländischen Gattungskanons (Epos, Lyrik, Drama). Sie lernen, die Gattungen aus dem ursprünglichen Sitz im Leben heraus zu verstehen, sie erwerben Einsichten in die Traditionsbindung der europäischen Literatur seit der Gattungsentstehung in Griechenland (8. bis 5. Jh. v. Chr.). Sie lernen HOMER als Begründer der abendländischen Textualität kennen.

Die Schülerinnen und Schüler sind informiert über zentrale *Stoffe und Motive* der griechischen Literatur und erkennen die überragende Funktion des Mythos im Bereich der fiktionalen Gattungen der griechischen Literatur.

Sie kennen die wichtigsten *Textsorten* (narrative, dialogische, deskriptive, rhetorische, erörternde und kommentierende Texte) bzw. *Gattungen*. Sie unterscheiden narrative Gattungen (Epos, Roman, Fabel), dramatische Gattungen (Tragödie, Komödie, Satyrspiel, dramatische Kleinformen), lyrische Gattungen (Elegie, Iambos, Chorlyrik, monodische Melik, Epigramm) und wissenschaftliche Prosa (philosophischer Dialog, philosophische Prosa, Geschichtswerk). Sie haben Einblick in die Gattungsgeschichte.

Sie verfügen über ein anwendungsbereites *literaturwissenschaftliches Begriffssystem* zur Beschreibung von Texten (Tempusrelief, Erzählerperspektive, ...).

Sie kennen im Bereich der *Stilistik* wichtige Stilmittel, Stilmerkmale, Stiltypen und rhetorische Mittel. Sie erkennen, dass die abendländischen Literatursprachen mindestens bis ins 18. Jh. durch die Gesetze der seit der Sophistik etablierten griechischen Rhetorik geprägt sind, ja dass diese Prägung eingeschränkt bis zur Gegenwart fortwirkt und, erkennbar an der Sprache der Werbung, bis in den Bereich der Trivialsprachen durchschlägt.

Im Bereich der *Metrik* kennen die Lernenden den Hexameter, das elegische Distichon sowie ausgewählte lyrische Metra.

Sie sind informiert über die Existenz literarischer *Dialekte* und ihrer gattungsspezifischen Funktion.

Sie erwerben Kenntnisse zur *Rezeptionsgeschichte* (Motive, Stoffe, Werke, Gattungen) der in der Lektüre bearbeiteten Werke.

Sie unterscheiden verschiedene Arten der *Interpretation* (philologisch-historisch, biographisch, soziologisch, motiv- und rezeptionsgeschichtlich, gattungs- und literaturgeschichtlich) und verfügen über ein zur Interpretation notwendiges begriffliches Instrumentarium.

Sie erhalten einen Einblick in die Genesis der griechischen *Philosophie* als Voraussetzung für ein Verständnis der abendländischen Philosophie überhaupt. Sie sind informiert über

- die ersten Versuche einer rationalen Welterklärung bei den ionischen Naturphilosophen, die Suche nach einem angemessenen ἀρχή-Begriff bzw. das Problem von Sein und Werden bei PARMENIDES und HERAKLIT
- die Wende zum anthropozentrischen Philosophieren der Sophisten sowie den erkenntnistheoretischen und moralischen Relativismus der Sophisten
- die Frage nach überindividuellen, überhistorischen Werten als absolute Orientierungsgrößen durch SOKRATES, die sokratische Methode des διαλέγεσθαι, seine εἰρωνεία
- das gewaltige Werk PLATONS in seiner Einheit von überragender literarischer und philosophischer Leistung (Ideenlehre, ἀνάμνησις, ἀρετή-Begriff, Kardinaltugenden)
- die Lebensbewältigung des Individuums als zentrales Problem der nach-sokratischen Philosophen (EPIKUR, STOA, PERIPATOS, Akademie, Skepsis, Kyniker)

Sie erkennen die existentielle Relevanz der griechischen Philosophie (Fragestellungen, Antwortmöglichkeiten) sowie die Wirkungsmacht der griechischen Philosopheme und erhalten Einblick in die Bedingtheit menschlicher Existenz.

Geschichte, Topographie, Kunst und Archäologie

Die Schülerinnen und Schüler sind orientiert über Hauptetappen und -ereignisse der griechischen Geschichte: die Entstehung und Entwicklung der Polis, vor allem Athens, in archaischer und klassischer Zeit, die Herausbildung hellenistischer Flächenstaaten. Sie werden informiert über die Entwicklung des griechischen Ostens im römischen Reich sowie des byzantinischen Staates sowie über die weitere Entwicklung Griechenlands bis zur Gegenwart.

Sie kennen Grundzüge des gesellschaftlichen Lebens in der Polis, Modelle des Zusammenlebens sowie grundlegende Verfassungstypen (Demokratie, Aristokratie/Oligarchie, Monarchie).

Sie erhalten Einblick in Alltag, Wirtschaft und Situation der Sklaven.

Sie kennen zentrale politische Begriffe und haben Einblick in die Prozesse der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung in der demokratisch strukturierten Polis. Sie setzen sich auseinander mit Problemen der historischen (Dis)kontinuität bzw. der Validität des historischen Modells "Polisgesellschaft".

Die Lernenden verfügen über eine *topographische Orientierung* in den Gebieten des Klassischen Griechenlands, der Magna Graecia, der hellenistischen Reiche und kennen die Lage der wichtigsten griechischen Kolonien. Sie sind informiert über die Lage wichtiger Bauten und Plätze im antiken Athen und Olympia.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Epochen der griechischen *Kunst* und deren Charakteristik sowie eine Reihe epochentypischer bedeutender Kunstwerke. Sie sind informiert über den Sinngehalt dieser Werke. Der Horizont kunstgeschichtlicher Kenntnisse wird umschrieben mit folgenden Begriffen: geometrische Keramik, Kuros und Kore, schwarz- und rotfigurige archaische Keramik, archaischer dorischer Tempel (sog. Heratempel Olympia bzw. Apollontempel Korinth), ionischer Riesentempel (Didyma, Ephesos, Samos), Hauptwerke der klassischen Plastik (Tyrannenmörder, MYRON, PHIDIAS, POLYKLET), Zeustempel in Olympia, Bauten der Athener Akropolis (Parthenon, Propyläen, Tempel der Athena Nike, sog. Erechtheion), Götterbilder der späten Klassik (z. B. Apoll von Belvedere), Bauformen des Hellenismus (Stoa, Gymnasion), Zeusaltar von Pergamon, Hauptwerke der hellenistischen Plastik (z. B. Großes pergamenisches Gallieranathem, Nike von Samothrake).

2.1.2 Methodenkompetenz und Kulturtechniken

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit, Lernstrategien zu entwickeln, unterschiedliche Arbeitstechniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden.

Kulturtechniken umfassen neben elementaren Techniken, wie das Lesen, Schreiben und Rechnen, vielfältige Instrumente der Wissensaneignung. Dazu gehören Techniken der mündlichen und schriftlichen Kommunikation, Darstellungs- und Schreibformen sowie Techniken der Informationserschließung.

Im Mittelpunkt des Griechischunterrichts steht die Arbeit am Text, der von Beginn des Lehrgangs an weitgehend originaler Text sein sollte. Dabei wird Textarbeit verstanden als einheitlicher hermeneutischer Prozess methodisch geleiteter Erschließung, Interpretation und Übersetzung. Gleichberechtigt neben der De- und Rekodierung originalsprachlicher Texte steht die Arbeit an zweisprachig gegebenen Texten und Übersetzungen. Schülerinnen und Schüler machen die Erfahrung, dass aus der Fülle der in der Phase der Dekodierung eines griechischen Textes gewonnenen Informationen nur ein mitunter sogar geringer Teil in die Rekodierung in deutscher Sprache einfließen kann, d. h. dass Authentizität im Umgang mit griechischer Literatur den Zugang zur Originalsprache erfordert.

Lernstrategien als Voraussetzung der Texterschließung

- **Aneignen und Festigen der Lexik**

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, neues lexikalisches Wissen mit Bekanntem mehrschichtig zu verknüpfen und zu vernetzen durch Einsicht in die Wortschatzstrukturen (Sachgruppen, Opposition, Wortfelder, Wortfamilien, Wortfügungen, Wortarten), Beziehung zum Fremdwortbestand der modernen Sprachen und zum Lexikbestand des Neugriechischen. Sie erwerben ein sprachlich vertieftes Verständnis für den Wortbestand der modernen Wissenschaftssprachen.

- **Umgang mit Wörterbüchern**

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, lexikalische Grundformen im Wörterbuch zu ermitteln, kontextangemessene Übersetzungen aufzufinden sowie die reichen Möglichkeiten der griechischen Wortbildung zur Deutung von unbekannten Lexemen anzuwenden.

- **Grammatik**

Die Lernenden beherrschen die Dekodierung grammatischer Formen unter Nutzung des Morphembestandes am Anfang, in der Mitte und am Ende einer Form. Sie trainieren ein komplexes Analyseverfahren, ordnen die Einzelform in das morphologisch-syntaktische System ein, erkennen die Korrelation von Form und Funktion sowie von semantischer und syntaktischer Funktion. Sie sind in der Lage mit Hilfe einer Systemgrammatik ihr grammatisches Wissen sinnvoll zu strukturieren und seltene Formen nachschlagend zu bestimmen.

- **Fähigkeiten der Texterschließung und Interpretation**

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, am konkreten originalsprachlichen Text die Texterschließung und Interpretation als einheitlichen hermeneutischen Prozess von Feststellungs- und Deutungsakten zu gestalten.

Bei der Arbeit an der Dekodierung erkennen sie die Textkonstituenten in ihrer syntaktischen und semantischen Funktion, sie formulieren und validieren ein Hypothesengeflecht und sind in der Lage, eigene Entscheidungen und Analyseschritte zu revidieren.

Sie sind vertraut mit der Verwendung eines strukturierten Fragerasters der philologisch-historischen, biographischen, soziologischen, motiv- und rezeptionsgeschichtlichen als auch gattungs- und literaturgeschichtlichen Interpretation.

- **Fähigkeiten zur Fixierung des Erschließungsergebnisses in der Muttersprache**

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, griechische Originaltexte zu übersetzen, wobei sie sich der strukturellen Spannung zwischen Ausgangs- und Zielsprache bewusst werden.

Sie vermögen einen griechischen Text zu paraphrasieren, d. h. zusammenhängend alle wesentlichen Informationen eines Textes ohne Rücksicht auf die konkrete literarische Form bzw. Formulierung wiederzugeben.

Sie sind in der Lage, Argumentationsstrukturen und Gedankengänge griechischer Texte zu analysieren und zu beschreiben.

Sie erlernen verschiedene Methoden der Gewinnung von Einzelinformationen insbesondere auch anhand fragmentarisch überlieferter Texte (Philosophie, Lyrik).

Sie verfügen über ein Repertoire freier Formen der Textarbeit (Ergänzung fragmentarischer Texte, Antwort auf einen Brief, Paralleltexte, Gegentexte, Parodie, Rezension, Werbeplakat, Umsetzen in andere Gattungen, Stilebenen oder künstlerische Medien, Text-Bild-Collage, Illustrieren, ...) und vermögen einen Text auf künstlerische Weise wiederzugeben (gestaltendes Lesen, Rezitieren, darstellendes Spiel).

• **Umgang mit Bilinguen und Übersetzungen¹**

Sie erwerben dabei methodische Kompetenzen in den folgenden Bereichen:

- Vergleich des Originals mit einer oder mehreren Übersetzungen,
- Erfassen der Großstruktur eines komplexen Werkes, das ggf. in Auszügen im Original oder bilingual gelesen wird,
- Herstellen eines Bezugs zwischen Gesamtwerk und Ausschnitt nach inhaltlicher und sprachlicher Sinnerfassung des Textes,
- Analysieren der Sprach- und Textstrukturen aus kontextualen Gegebenheiten Vergleich der Besonderheiten des Griechischen mit der Muttersprache Beschreiben von sprachlichen und literarischen Zusammenhängen und Sachverhalten mit Hilfe grammatischer, lexikalischer und stilistischer Kategorien Erfassen und Erklären der Satzkonstruktionen und Perioden bzw. textgrammatischer Bezüge,
- Gliedern von Texteinheiten,
- Interpretieren und Erörtern von Textaussagen.

Kulturtechniken

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Fähigkeiten zur selbstständigen Informationserschließung unter Nutzung fachspezifischer Nachschlagewerke (Wörterbuch, Lexika), wissenschaftlicher Sekundärliteratur (Literaturgeschichte, Philosophiegeschichte, ...) und moderner elektronischer Medien (CD-ROM, Internet, ...).

Sie erwerben Fähigkeiten zum Führen eines mündlichen Diskurses über literarische, philosophische und existentielle Sachverhalte ausgehend von der Beschäftigung mit einem Text der griechischen Literatur.

Sie sind in der Lage, Ergebnisse der Interpretation bzw. von weiterführenden Stellungnahmen zu Themen der griechischen Literatur und Geistesgeschichte schriftlich darzustellen.

2.1.3 Selbst- und Sozialkompetenz

Selbstkompetenz umfasst die Fähigkeit, Emotionen, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und entsprechend zu handeln.

Der Erwerb griechischer Sprachkenntnisse geht einher mit intensivem Nachdenken über das Funktionieren von Sprache. Das Griechische wird mit dem deutschen Sprachsystem kontrastiert (Artikelgebrauch, Modi, Tempora, Diathesen). Daraus erwächst ein bewussterer Gebrauch der Muttersprache, ein reicheres und differenzierteres Ausdrucksvermögen. Zentraler Unterrichtsinhalt des Faches ist die Auseinandersetzung mit anspruchsvollen literarischen Texten.

¹ Bilinguale und Übersetzungslektüre sollen im Griechischunterricht einen großen Raum einnehmen, um den Lernenden die Begegnung mit einem möglichst breiten Ausschnitt des reichen griechischen Literatur-Erbes zu ermöglichen.

Das Erschließen und Interpretieren griechischer Texte wird als komplexer geistiger Prozess erfahren. Damit einher geht eine Erziehung zu Genauigkeit, Sorgfalt, Ausdauer sowie zur Achtung vor den geistigen Zeugnissen anderer Menschen bzw. früherer Kulturen. Die griechische Antike wird erfahren als das für uns »nächste Fremde« (U. HÖLSCHER).

Die komplexe Anforderungsstruktur der Arbeit am griechischen Text erfordert und fördert methodische Selbstkontrolle, Freude über die eigene Leistung, geistigen Genuss, Kritikfähigkeit sowie ein realistisches Fähigkeitskonzept.

Der Zugang zu originalen Quellen schärft das eigene Urteilsvermögen und trägt zur Identitätsfindung bzw. zur Welt- und Zeitorientierung bei. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Erkenntnismedien in den Bereichen von Mythos (Mythos, Epos, Tragödie, Lyrik) und Logos (Philosophie, Beredsamkeit, Lyrik) für ihre Lebensgestaltung zu nutzen.

Der Umgang mit den Ursprüngen der europäischen Rhetorik fördert kommunikative Überlegenheit und Manipulationsresistenz.

Der Umgang mit Texten griechischer Philosophen fördert die Fähigkeit zum Philosophieren überhaupt, zur Bewältigung eigener Daseins- und Weltprobleme mittels philosophischer Fragestellungen, zum Genuss am Philosophieren, zum Bewusstsein für Werte und existentielle Probleme.

Eine gesteigerte Genussfähigkeit für Literatur gründet sich auf Verständnis des europäischen Literatursystems vom Ursprung her.

Sozialkompetenz umfasst die Fähigkeit, miteinander zu lernen, zu arbeiten und zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und solidarisch zu handeln.

Das gemeinsame Arbeiten am Text sowie der Austausch reflexionsintensiver Interpretationsergebnisse fördert die Fähigkeit zum gemeinsamen Problemlösen, Mitdenken und Zuhören, zum Diskurs, qualifizierter Kritikfähigkeit sowie zur Offenheit für Gedankengänge anderer. Die Lernenden tragen gemeinsam Verantwortung für das Arbeitsergebnis, erleben gemeinsam Erfolg und Misserfolg und erfahren so Potential und Notwendigkeit gemeinschaftlicher Arbeit.

Im Bewusstsein der Spannung von Isomorphie und Allomorphie nutzen die Schülerinnen und Schüler die Polisverfassungen bzw. politische Strukturen des hellenistischen Flächenstaats als Modelle zur Verarbeitung moderner politischer Erfahrungen.

Sie gewinnen Einblick in die Chancen, Gefahren und Defizite demokratisch verfasster Gesellschaften, wie sie z. B. in der Inkongruenz der Gruppen von Betroffenen, Entscheidungsträgern und Sachverständigen liegen.

Sie gewinnen Verständnis für die europäische Identität, Resistenz gegenüber nationalen oder regionalen Vorurteilen (Kosmopolitie) sowie Distanz zum eigenen Alltag.

2.2 Lehrgangs- und jahrgangsstufenbezogene Inhalte des Unterrichts in den Jahrgangsstufen 9 und 10

Griechisch als dritte Fremdsprache

Die Schülerinnen und Schüler erlernen die griechische Sprache als dritte Fremdsprache. Sie haben damit bereits beträchtliche Erfahrungen mit den zum Erlernen einer Sprache notwendigen Arbeitstechniken. Zu den bisher erlernten Sprachen muss Latein nicht gehört haben. Typisch griechische Syntagmata, die im Lateinischen, nicht aber in den modernen Fremdsprachen ihre nächsten Parallelen haben, sind daher mit der gebotenen Ausführlichkeit einzuführen und zu üben.

Weitgehend gleichberechtigt neben den eigentlichen Sprachlehrgang tritt die Beschäftigung mit dem Mythos, den literarischen Gattungen, der Philosophie, der Geschichte und der materiellen Kultur Griechenlands. Der Griechischunterricht soll von vornherein als *einphasiger* Lehrgang konzipiert werden, d. h. es wird nicht zwischen Grammatik- und Lektürephase unterschieden. Sehr früh also muss der Sprachlehrgang zu adaptierten und unveränderten Originaltexten vorstoßen. Die Textausschnitte sind in den jeweiligen Werkzusammenhang, den entsprechenden kultur- bzw. geistesgeschichtlichen Kontext und in die Rezeptionsgeschichte einzuordnen. Das Fach *Griechisch* wird so auch den Schülern, die es nicht in der Qualifikationsphase weiterführen, wichtige Bildungsinhalte vermitteln. Der Unterricht soll deutlich machen, wie groß die Ähnlichkeit zwischen der antiken griechischen Sprache und dem Neugriechischen ist und einen Einblick in einfache griechische Konversation geben. Kürzere Texte der neugriechischen Literatur sollen in bilingualer Lektüre behandelt werden.

2.2.1 Lernbereich Lexik

Sachkompetenz

- sichere Kenntnis der griechischen Schrift (Entstehung und kulturhistorische Bedeutung als Grundlage aller europäischen Alphabete, Satzzeichen),
- Lesen und Schreiben griechischer Worte, Sätze und Texte²,
- Kenntnisse im Bereich der Akzente und Spiritus³, Information über das monotonische System des Neugriechischen,
- Beherrschung der Aussprache (nach ERASMUS, Einführung in die neugriechische Aussprache, Kenntnis der Problematik der Aussprache nach ERASMUS, rekonstruierte Aussprache⁴),
- Einblick in die Bedeutung des Griechischen für die Entwicklung der modernen Kultur- und Wissenschaftsterminologie,
- (passive) Beherrschung eines angemessenen Grundwortschatzes,
- Kenntnisse im Bereich der Grundlagen der Wortbildung (wichtigste Präfixe, Suffixe bei Verb, Substantiv und Adjektiv, Präpositionalpräfixe) sowie der Grundlagen der Lautlehre (Vokal-

² Der Lese- und Schreiblehrgang kann zunächst anhand von akzent- und spiritusfreien Majuskeln erfolgen. Beim aktiven Schreiben durch die Schüler können die in klassischer Zeit noch unbekannten diakritischen Zeichen wegbleiben. Lediglich auf den Spiritus asper sollte aus Gründen korrekter Aussprache nicht verzichtet werden. Auf der Schreibung des Iota subscriptum muss bestanden werden.

³ Eine aktive Beherrschung der Akzentlehre wird in der Schule grundsätzlich nicht angestrebt. Schüler kennen die Akzente nur, insoweit sie für die Diskrimination von Formen relevant sind (z. B. Zirkumflex auf der Endsilbe finiter Verben als Indikator für Kontraktion).

⁴ Eine Aussprache, die die Konsonanten dem heutigen Lautbild annähert, die Vokale in ihrer Vielfalt aber bewahrt, ist eine Konstruktion, die dem altgriechischen Lautbild wohl näher kommt als die Aussprache nach ERASMUS. Sie ist von besonderem didaktischen Wert, weil sie die sprachliche Kontinuität zwischen dem Alt- und dem Neugriechischen betont, hinreichend nah ist an der Aussprache der aus dem Griechischen kommenden Fremdwörter im Deutschen und den Unterschied zwischen aspirierten und nicht aspirierten Konsonanten hörbar macht.

kontraktion, Konsonantenassimilation, Hauchassimilation und -dissimilation, Veränderungen der Wortwurzel, Ablaut, Ersatzdehnung, Krasis),

- Strukturieren des Wortschatzes (Sachgruppen, Oppositionen, Wortfelder, Wortfamilien, Wortfügungen, Wortarten),
- Kenntnis der für die Kennzeichnung logischer und zeitlicher Zusammenhänge wichtigsten Partikel,
- Einsicht in das Weiterwirken altgriechischer Vokabeln im neugriechischen Wortschatz.

Methodenkompetenz

- Fähigkeit zu richtigem lauten Lesen und zur Rückführung des Wortklangs auf das Schriftbild,
- Erschließen von Wortbedeutungen aus sprachlichen und nichtsprachlichen Kontexten bzw. aus bekannten Fremdwörtern sowie durch Anwenden der Kenntnisse aus der Wortbildungs- und Lautlehre,
- Erschließung der Bedeutung von Fremdwörtern aus den zugrundeliegenden griechischen Elementen,
- Führen einer Vokabelliste bzw. -kartei,
- Fähigkeit zum Einprägen von Vokabeln unter Nutzung vieler Techniken der Vernetzung neuen Wissens mit bereits vorhandenem (Wortschatzstrukturen, Wortbildung, Fremdwörter etc.),
- Erschließen der Bedeutung neugriechischer Wörter aufgrund der Vokabelkenntnisse im Altgriechisch,
- Arbeit mit Wörterverzeichnis, Grundwortschatz und Wörterbuch.

Selbst- und Sozialkompetenz

- Bereitschaft und Interesse, Wortschatzkenntnisse als Voraussetzung für das Verstehen von Texten zu erkennen und die Notwendigkeit des Erlernens zu begreifen,
- Aufgeschlossenheit gegenüber partnerschaftlichen Lernformen und Anerkennung deren Regeln,
- Fähigkeit zur Selbstkontrolle der eigenen Arbeit,
- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler,
- regelmäßige Wiederholung in Eigenverantwortung.

Hinweise:

➤ D, La, E, Fr, Ru: Wortarten, Wortbildung, Fremdwörter, Techniken des Vokabellernens

➤ D, Ma, Ph, Bio, Ch, ER, KR, Phil.: aus dem Griechischen stammende Fachbegriffe

2.2.2 Lernbereich Morphologie

Sachkompetenz

- Einsicht in die Korrelation von Form und Funktion,
- Sicheres Erkennen der Bauelemente der Formen (Wurzel, Verbalstamm, Themavokal, Personalendung, Kasusendung Tempuszeichen, Augment, Reduplikation, Moduszeichen, Wortstock und Ausgang, Stamm und Endung, Partizipmorpheme),

Verbalformen:

- Kenntnis der Personalendungen und der Tempusmorpheme, Augment, Bildung der Modi,
- rezeptive Beherrschung des Paradigmas eines "regelmäßigen" Verbs (z. B. λύω), ausgenommen seltenere Formen wie Plusquamperfekt oder Verbaladjektive⁵,
- Kenntnis der Präsens-, Aorist- und Perfektstämme wichtiger Verben des Lernwortschatzes (ca. 50 "unregelmäßige" Stammformen),

⁵ Diese Formen werden bei Vorkommen in der späteren Lektüre erklärt und gelernt.

- Kenntnis der wichtigsten Formen von εἶμι,
- Kenntnisse im Bereich der Besonderheiten der Konjugation (starker Aorist, starke Perfektbildung, Infinitive und Partizipien),

Nominalformen:

- Kenntnis der Kasusendungen der drei Deklinationstypen,
- aktive Beherrschung der Kasus je eines "normalen" Vertreters jedes Deklinationstyps,
- Kenntnis wichtiger "Abweichungen" vom "Normparadigma" (z. B. Folgen des ausgefallenen intervokalischen Sigma bzw. Digamma),
- Steigerung der Adjektive, Bildung und Steigerung der Adverbien,
- Kenntnis des Formenbestandes und semantische Unterscheidung der Pronomen (Personal-, Interrogativ-, Possessiv- und Demonstrativpronomina, korrelative Pronomina, αὐτός).

Methodenkompetenz

- Diskrimination der einzelnen morphologisch relevanten Wortbestandteile (Augment, Tempusmorphem, Personalendung, Kasusendung etc.),
- Bestimmen von Einzelformen,
- Transfer vom "Normparadigma" auf ähnliche und leicht abweichende Formen in Deklination und Konjugation,
- Ermitteln der durch die jeweilige Form ausgedrückten semantischen und syntaktischen Funktion (vgl. Syntax),
- Einordnen der Einzelformen in ein System der Paradigmen, Rückführung auf die Grundform des Wörterbuches,
- Bilden von "normalen" Einzelformen,
- Nutzung des Wörterbuchs zur Erschließung lexikalischer Nennformen.

Selbst- und Sozialkompetenz

- Bereitschaft und Fähigkeit, das morphologische System des Griechischen in seiner Verschiedenartigkeit und zugleich Verwandtschaft zur Muttersprache zu erkennen und anzuwenden,
- Bewusstsein für elementare Zusammenhänge von sprachlichen Formen und ihren Funktionen,
- Bestreben, in Partner- und Gruppenarbeit die gelernten Formen aus textualen Zusammenhängen semantisch und semantisch und pragmatisch zu erschließen,
- Bereitschaft zur Selbstkontrolle,
- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler.

Hinweise

➤ D, La, E, Fr, Ru: kontrastierender Vergleich der morphologischen Systeme der Muttersprache und der anderen Fremdsprachen

2.2.3 Lernbereich Syntax

Sachkompetenz

- Kenntnis der Satzglieder bzw. Satzgliedteile und ihre Füllungsarten (Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbiale, Attribut, Prädikativum),
- Kenntnis der Satzarten: Hauptsätze (Modi im Hauptsatz), Gliedsätze (Modi im Gliedsatz, syntaktische und semantische Funktionen von Gliedsätzen, Konjunktionen, Relativa),
- Analyse satzwertiger Konstruktionen (Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen),
- Kenntnis der Kasusfunktionen (syntaktische und semantische),
- Regeln der Kongruenz, Rektion der Verben(Verbvalenz),

- Unterscheidung der semantischen Besonderheiten der Tempora (Aspekt von Präsens-, Aorist- und Perfektstamm),
- Kenntnis der Semantik der Diathesen (Aktiv, Medium, Passiv),
- Gebrauch des Artikels.

Methodenkompetenz

- Fähigkeit zur Bestimmung und graphischen Veranschaulichung syntaktischer Strukturen (vor dem Übersetzungsvorgang),
- Erkennen und Beschreiben von Abhängigkeiten, Wortbeziehungen, Satzstrukturen und Satzgliedfunktionen,
- Erkennen und Beschreiben auch solcher semantischer Erscheinungen, die sich nicht eindeutig im Deutschen wiedergeben lassen (z. B. Verbalaspekt).

Selbst- und Sozialkompetenz

- Bewusstheit im Gebrauch der Muttersprache durch Einsichten in elementare Funktionsgesetze von Sprachen,
- Bereitschaft und Bemühung zu eigenständiger und kooperativer Arbeit beim Analysieren von Sätzen,
- Fähigkeit und Willen zur Selbstkontrolle,
- Akzeptanz der Kontrolle durch Mitschüler.

Hinweise

➤ D, La, E, Fr, Ru: kontrastierender Vergleich mit dem grammatischen System der Muttersprache bzw. anderer Fremdsprachen⁶

2.2.4 Lernbereich Textarbeit

Sachkompetenz

- Gestaltung der Texterschließung – Übersetzung – Interpretation als einheitlicher hermeneutischer Prozess (Einsicht in das Vorgehen der Feststellungs- vor den Deutungsakten),
- Kenntnis der für Textbeobachtungen auf Textebene nötigen Begrifflichkeit (Gattung/Textsorte, Gliederung, Erzählstruktur, Tempusrelief etc.),
- desgl. auf Satzebene (Satzverbindungen und Satzgefüge) und auf Wortebene (Festlegung der Bedeutung nach den Bedingungen der Syntax und aus dem Kontext),
- *nichtobligatorisch*: Kenntnis textgrammatischer Begriffe und Beschreibungsverfahren (Kohärenz, Rekurrenzen, Pro-Formen, Thema-Rhema-Bezug),
- Beobachtungen zum Textumfeld (historische und sachliche Präsuppositionen),
- Interpretation kurzer philosophischer, erzählender, rhetorischer, historiographischer, dramatischer Texte (Textausschnitte) in Original-, Bilingual- und Übersetzungslektüre (Thematik, Gedankenführung, zentrale Begriffe, Autorintention, Adressatenbezug),
- Kenntnis wichtiger Stilmittel und Einblick in ihre Funktion,
- Übersetzung adaptierter Originaltexte ins Deutsche,
- Grundkenntnisse der Metrik: Hexameter, elegisches Distichon, iambischer Trimeter, nichtobligatorisch: lyrische Maße⁷,
- bilinguale Lektüre kurzer neugriechischer Texte (Anekdoten, kurze Gedichte, kurze Zeitungsmeldungen bzw. Schlagzeilen).

⁶ Z. B. ist es im Deutschen weitgehend unmöglich, den Verbalaspekt auszudrücken, wozu das Lateinische, Russische und Englische fähig sind.

⁷ Kunsttexte haben im Lehrgang nur eine untergeordnete Funktion für Zwecke der Übung, Wiederholung und Leistungserhebung

Methodenkompetenz

- Sinnerfassung durch lautes Lesen,
- selbstständige Anwendung mehrschrittiger Methoden der Texterschließung und Interpretation⁸ (z. B. graphische Methoden der Satzanalyse, lineares Dekodieren, Gliedern und Übersetzen in Wortgruppen, Drei Schritt-Methode, sinn-erfassendes Lesen),
- klare Unterscheidung von Feststellungs- und Deutungsakten bei Erschließung und Interpretation,
- Bestimmen von Textsorten,
- selbstständige Informationsbeschaffung unter Nutzung fachlicher und fachübergreifender - Nachschlagewerke zu Präsuppositionen der zu lesenden Texte,
- Vergleich des Originaltextes mit einer oder mehrerer Übersetzungen,
- begründete Auswahl der in einer Übersetzung nachzugestaltenden semantischen Elemente und Informationen eines griechischen Textes,
- produktive Formen der Interpretation und Aneignung (Umsetzen ins Bild, Umwandlung in eine andere Textsorte [in deutscher oder ggf. griechischer Sprache]), ausdrucksvoller Vortrag, darstellendes Spiel),
- Paraphrasieren von Texten,
- Einordnen gelesener Textausschnitte in den jeweiligen Werkzusammenhang, Erfassen des gedanklichen Gehalts umfangreicherer Werke der griechischen Literatur.

Selbst- und Sozialkompetenz

- Bewusstsein für die Konstitution eines Textsinns durch sprachliche Strukturen des Satzes und des Textes,
- Arbeitsteilige Bewältigung des komplexen Erschließungs- und Übersetzungsvorgangs,
- Fähigkeit und Bereitschaft zum Diskurs über Fragen des Textsinns und der Interpretation,
- Suche nach gemeinsamen Standpunkten und Toleranz gegenüber anderen Standpunkten,
- Aufgeschlossenheit und Fähigkeit zu kritischer und selbstkritischer Auseinandersetzung mit Textaussagen.

Hinweise

- D, E, Fr, Ru: sinnerfassendes Lesen
- La: Techniken der Grob- und Feindekodierung und Rekodierung
- D: Techniken der Interpretation, literarische Gattungen

2.2.5 Lernbereich Literatur, Philosophie, Mythos

Sachkompetenz

- Neues Testament (Evangelium, Apostelbrief, Apostelgeschichte),
- weitere Prosagattungen (Rede, Roman, Anekdote, spätantike Chrestomathien etc.),
- Funktion der Philosophie im Leben,
- Stellung des Menschen im Kosmos und im Staat,
- Einheit der Welt (ἀρχή-Begriff der ionischen Naturphilosophen),
- Menschen und Götter,
- Möglichkeit der Erkenntnis (PLATON),
- Orientierungsfunktion und Relativität von Werten und gesellschaftlichen Normen (PLATON, Sophisten),
- Chancen und Gefahren demokratisch verfasster Gesellschaften (attische Demokratie und PLATONS Demokratiekritik),

⁸ Besonders sorgfältig sind die Methoden der Texterschließung mit Schülerinnen und Schülern zu üben, die keinen Lateinunterricht haben.

- Grundsituationen menschlicher Existenz in der griechischen Literatur (Liebe, Tod, Schuld und Verantwortung, Schicksal, Glück).

Als lehrbuchbegleitende oder Erstlektüre werden Auszüge aus folgenden Werken empfohlen:

- XENOPHON: Anabasis,
- synoptische Evangelien und Apostelgeschichte des Lukas,
- LUKIAN: Charon, LUKIANS Traum bzw. Göttergespräche,
- LONGOS: Daphnis und Chloé,
- XENOPHON von Ephesos: Ephesiaka

Methodenkompetenz

- Philosophiegeschichtliches Einordnen und Werten von Gedanken griechischer Philosophen,
- Vortrag und Dokumentation über Themen der Literatur- und Philosophiegeschichte,
- Informationsbeschaffung durch Nachschlagewerke und Sekundärliteratur, Nutzung von Bibliotheken und elektronischen Medien,
- Einprägen kleinerer Sinnsprüche, Philosophenäußerungen, kleinerer lyrischer Texte,
- philosophischer Diskurs,
- Auseinandersetzung mit philosophischen Ansichten,
- Erarbeiten von Dokumentationen und Anschauungsmitteln, Schülerreferat,
- Fähigkeit, einen längeren originalsprachlichen Text in seinem Zusammenhang zu erschließen,
- Fähigkeit zur Auswahl und Anwendung verschiedener Lektürestراتيجien (verweilend, kurssorisch),
- Fähigkeit zur Gesamtwürdigung des Werks durch Verknüpfung von Einzelbeobachtungen.

Selbst- und Sozialkompetenz

- Fähigkeit und Bereitschaft zum existentiellen Transfer.

Hinweise

➤ La: Rezeption der griechischen Literatur und Philosophie durch die Römer und das lateinische Mittelalter, lateinische Rhetorik

➤ KR, ER: Vergleich der Religionen, Schriften des NT

➤ Ge: theoretische und methodische Fragen der Historiographie, griechische Geschichte

➤ Ph, Phil.: kosmologische Erklärungsmodelle

➤ Ch, Phil.: Atomtheorie

2.2.6 Lernbereich Topographie, Geschichte, Kunst und Archäologie

Sachkompetenz

Kenntnisse in den Bereichen:

- Ausdehnung des griechischen Siedlungsraumes, Lage der wichtigsten Städte (Athen, Sparta, Korinth, Theben, Syrakus, Alexandria) Landschaften und Inseln,
- Grobgliederung der **griechischen Geschichte** (mykenische bis spätantike Zeit), bedeutende Persönlichkeiten,
- Die große Kolonisation,
- **Verfassungsentwicklung in Athen, Demokratie in Athen**, Verfassung Spartas, Polisbindung des griechischen Menschen,
- KYROS d. J. und der Zug der 10.000 Griechen,
- **panhellenische Spiele** (Delphi, Olympia), Sport und Kult, Sport und Politik,
- Bautypen: klassischer Tempel, Stoa,

- Überblick über die Bauten der Athener Akropolis und Agora, der Altis von Olympia, des Apollonheiligtums von Delphi,
- Menschenbild in der Kunst: vom archaischen Kuros zum klassischen Doryphoros,
- Einblick in die Vasenmalerei,
- Alltagsleben in Athen.

Methodenkompetenz

- Auswertung von historischen Karten und archäologischen Plänen,
- Herstellen von Zusammenhängen zwischen topographischen Bedingungen und Besonderheiten der griechischen Geschichte,
- Einordnen von in Texten genannten Einzelereignissen in den Gesamtzusammenhang der antiken griechischen Geschichte,
- Einordnen von Texten in konkrete historische Zusammenhänge der Entstehungszeit,
- Vorstellen der antiken Gestalt von Baukomplexen aus Plänen, Rekonstruktionen, Abbildungen des gegenwärtigen Zustands,
- Informationsbeschaffung durch Nachschlagewerke und Sekundärliteratur, Nutzung von Bibliotheken und elektronischer Medien (CD-ROM, Internet),
- Lösen komplexer Aufgabenstellungen in selbstständiger, partnerschaftlicher und Gruppenarbeit.

Selbst- und Sozialkompetenz

- Bewusstsein für die Spannung von Isomorphie und Allomorphie zwischen Strukturen und Erscheinungen des sozialen und kulturellen Zusammenlebens im antiken Griechenland und heute,
- Bewusstsein für die Chancen, Gefahren und Defizite demokratisch verfasster Gesellschaften,
- Verständnis für die europäische kulturelle Identität,
- Resistenz gegenüber nationalen und regionalen Vorurteilen,
- Reflektierende Distanz zur eigenen gesellschaftlichen Umwelt.

Hinweise

➤ Geo: Landeskunde Griechenlands, Topographie

➤ Ge: griechische Geschichte

➤ Ku: griechische Kunst und ihre Rezeption

➤ Sp: olympische Spiele

➤ ER, KR: Religion und Kult, Kultorte

empfohlen: Museumsbesuche und Exkursionen in der Region

2.3 Lehrgangsbezogene Inhalte des Unterrichts in der Qualifikationsphase der Oberstufe

Wie alle anderen Fremdsprachen ist *Griechisch* in der Qualifikationsphase ein Hauptfach.

2.3.1 *Griechisch* als Hauptfach

Der Griechischunterricht der Qualifikationsstufe macht die Lernenden mit Originaltexten der griechischen sowie ausnahmsweise der byzantinischen und neugriechischen Literatur bekannt und dient der Erweiterung und Vertiefung des in den vorhergehenden Jahrgangsstufen erworbenen Wissens. Die allgemeinen Ziele des Lektüreunterrichts werden ausgewiesen. Diese Ziele sind von der Lehrkraft bei der eigenständigen Erarbeitung der Lektürekurse unter Berücksichtigung der jeweiligen Vorabinweise zum Abitur zu realisieren.

Bei der Wahl der Lektüresequenzen ist ein ausgewogenes Verhältnis von Poesie und Prosa zu beachten. Bei der Prosalektüre ist PLATON verbindlicher Autor. Einfließen sollen außerdem die Möglichkeiten fachübergreifenden Unterrichts. In den vier Kurshalbjahren ist eine deutliche Progression in der Methodenkompetenz anzustreben.

2.3.2 Anforderungen im Lernbereich Lexik

Sachkompetenz

- Festigung und Vertiefung des Grundwortschatzes (1.400 lexikalische Einheiten),
- Erweiterung des Wortschatzes durch autorenspezifischen Wortschatz (ca. 50 lexikalische Einheiten je Autor bzw. Werk),
- Wichtige Elemente der Wortbildungslehre.

Methodenkompetenz

- selbstständiger Umgang mit dem Wörterbuch,
- Ermitteln von Wortbedeutungen mit Hilfe der Kenntnisse der Lautlehre, Wortbildung, Wortschatzstrukturen,
- Erschließen der Bedeutung von Fremdwörtern und Wörtern aus dem Neugriechischen mit Hilfe des Lernwortschatzes,
- vertieftes Verständnis für die Begrifflichkeit der Muttersprache durch kontrastierenden Vergleich mit dem Griechischen,
- sicherer Umgang mit Fremdwörtern.

Selbst- und Sozialkompetenz

- Bereitschaft zu selbstständigem und selbst verantwortetem Festigen und Erweitern des Wortschatzes nach Maßgabe der jeweils gelesenen Autoren,
- Fähigkeit zu Selbstkontrolle, Selbsteinschätzung und Misserfolgstoleranz,
- Bewusstsein für die bis heute kulturell prägende Kraft des Wortbestandes der griechischen Sprache,
- Bereitschaft, das Weiterwirken des lexikalischen Bestandes des klassischen Griechisch bis in die Gegenwart zu verfolgen und so ein vertieftes Verständnis für die kulturelle Identität des modernen Griechenland zu gewinnen.

Hinweise

➤ D, E, La, Fr, Ru

2.3.3 Anforderungen im Lernbereich Morphologie und Syntax

Sachkompetenz

- Systematisierung und Vervollständigung des morphologischen Systems (Wurzeltempora, Verba auf -μι,)

- Systematisierung und Vervollständigen des syntaktischen Systems, Vertiefung typischer griechischer Syntagmata (z. B. konditionale Perioden, Gebrauch des Optativs, Partizipialkonstruktionen, Zusammenfassung der Partikel ἄν, ὥς).

Methodenkompetenz

- Bestimmen von Formen, Rückführung seltenerer Formen auf Grundformen des Paradigmas,
- Zuordnen von semantischen und syntaktischen Funktionen,
- mehrere Varianten angemessener Übersetzung typischer griechischer Konstruktionen,
- selbstständiger Umgang mit einer Systemgrammatik,
- vertieftes Verständnis für Strukturen und Ausdrucksmöglichkeiten der Muttersprache im kontrastierenden Vergleich mit dem Griechischen, kommunikative Kompetenz,
- Fähigkeit zum Vergleich des altgriechischen Sprachsystems mit sprachlichen Formen und Strukturen des modernen Griechisch.

Selbst- und Sozialkompetenz

- Bereitschaft zu selbstständigem und selbst verantwortetem Festigen und Erweitern der morphologischen und syntaktischen Kenntnisse,
- Fähigkeit zu Selbstkontrolle, Selbsteinschätzung und Misserfolgstoleranz,
- Bereitschaft, das Weiterwirken des Sprachsystems des klassischen Griechisch bis in die Gegenwart zu verfolgen und elementare kommunikative Fertigkeiten im modernen Griechisch zu erwerben.

Hinweise

➤ D, E, La, Fr, Ru

2.3.4 Anforderungen im Lernbereich Mythos, Literatur, Philosophie

Sachkompetenz

- Rezeptionsgeschichte (Gattungen, Motive, Stoffe, Werke) Überblick über die griechische Philosophiegeschichte (Vorsokratiker, SOKRATES, PLATON, EPIKUR, STOA, Kyniker),
- Entstehung des Christentums, frühe und byzantinische christliche Texte.

Methodenkompetenz

- Fähigkeit zu selbstständiger Strukturierung komplexer Aufgaben in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit,
- Erwerb von Planungs- und Organisationsfähigkeiten in der Projektarbeit.

Selbst- und Sozialkompetenz

- Wecken eines Bedürfnisses nach eigenem Philosophieren und nach Umgang mit griechischer Philosophie,
- Bewusstheit für Grundfragen der menschlichen Existenz,
- Ausprägung von Fähigkeiten zur Weltdeutung und Daseinsgestaltung unter Nutzung der im Mythos gegebenen Grundmodelle menschlichen Seins einschließlich seiner Grenzbereiche,
- Ausprägung und Vertiefen des Bedürfnisses eines lebenslangen Umgangs mit anspruchsvoller Literatur,
- Erwerb eines sachkundigen literarischen Urteils und vertiefte literarische Genussfähigkeit durch detaillierte Kenntnis der konstituierenden Epoche der europäischen Literatur,
- Ausprägen des Bedürfnisses nach Diskurs über grundlegende Wertorientierungen und Daseinsdeutungen,
- Bereitschaft, mit Hilfe der Angebote des Mythos, der griechischen Philosophie und Literatur eigene Sichtweisen und Wertvorstellungen mit denen anderer zu kontrastieren und Wege zum Konsens bzw. zur diskursiven Konfliktbewältigung zu suchen,

- Mitwirkung bei der Planung einer Lektüresequenz.

Hinweise

empfohlen: Unterrichtsgang (Theater- und Museumsbesuch)

➤ KR, ER

2.3.5 Lernbereich Topographie, Geschichte, materielle Kultur

Sachkompetenz

- Polis als Zentrum des politischen Lebens,
- Aspekte der attischen Demokratie,
- Überblick über die griechische Geschichte von den Dunklen Jahrhunderten bis zum Hellenismus,
- Einblick in die nachantike griechische Geschichte,
- Topographie Athens, Delphis, Olympias,
- Überblick über wichtige Mythen und die Funktionen sowie genealogischen Beziehungen der wichtigsten Götter,
- Einblick in die Entwicklung der griechischen Kunst von der geometrischen Epoche bis zum Hellenismus.

Methodenkompetenz

- Auswerten von Quellen und Sekundärliteratur bzw. Nachschlagewerken, Nutzung von Bibliotheken, Erarbeiten von Referaten und ggf. Facharbeiten,
- Organisation gemeinsamen Lernens.

Selbst- und Sozialkompetenz

- Einsicht in die relative Validität historischer Modelle im Spannungsfeld von Allo- und Isomorphie,
- Einsicht in elementare Strukturen und Funktionen demokratisch verfasster Gesellschaften sowie in Defizite und Gefahren der Demokratie,
- Verständnis für die europäische kulturelle Identität,
- Resistenz gegenüber nationalen und regionalen Vorurteilen,
- reflektierende Distanz zur eigenen gesellschaftlichen Umwelt,
- Schaffung eines Wertbewusstseins für Demokratie und Humanität und Wecken der Bereitschaft zu gesellschaftlicher Mitverantwortung.

Hinweise

➤ D, La, Geo, Ge, Ku

empfohlen: Unterrichtsgang (Theater- und Museumsbesuch)

2.3.6 Lektürevorschläge/Schwerpunktthemen

Dichtung

HOMER:	Ilias oder Odyssee
Lyrik:	Chorlyrik, Iambus, Elegie, monodische Melik, Epigramme
SOPHOKLES:	Antigone oder König Ödipus oder eine andere Tragödie
EURIPIDES:	eine Tragödie (Medea, Hippolytos)
ARISTOPHANES:	Lysistrate, Wolken oder eine andere Komödie
MENANDER:	Komödien (einschl. Fragmente)

Philosophie

Vorsokratiker:	THALES, ANAXIMANDER, XENOPHANES, HERAKLIT, PARMENIDES, EMPEDOKLES, DEMOKRIT
----------------	---

PLATON:	Menon oder Apologie oder Gorgias oder Protagoras oder Politeia oder Phaidon oder Symposion
XENOPHON:	Apomnemoneumata
ARISTOTELES:	sokratische Schriften, Staat der Athener

Historiographie

HERODOT:	Historien
THUKYDIDES:	Peloponnesischer Krieg
XENOPHON:	Anabasis, Hellenika
ARRIAN:	Alexandergeschichte

Beredsamkeit

LYSIAS:	eine Rede
DEMOSTHENES:	eine Rede

Satirische Dialoge und erzählende Prosa

LUKIAN:	Lukians Traum, Charon, Wahre Geschichten, Göttergespräche, Totengespräche etc.
---------	--

Neues Testament

Evangelien, Apostelbriefe, Apostelgeschichte

2.3.7 Autoren- bzw. werkübergreifende Lektürevorschläge bzw. Lektüreprojekte mit fächerübergreifenden Themen und Inhalten

• Thema: Entdeckung des Individuums in der frühgriechischen Lyrik

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

Das Projekt sollte den Prozess deutlich machen, durch den lyrische Formen der Dichtung für die Darstellung individueller Welt- und Selbstbilder entdeckt und geschaffen werden. Besonderer Wert sollte darauf gelegt werden, die verschiedenen lyrischen Formen aus ihrem ursprünglichen Sitz im Leben heraus zu begreifen (religiöses Fest, Symposion etc.) Folgende Texte scheinen für eine Auswahl besonders geeignet.⁹

A: Elegie

- TYRTAIOS (Frgm. 6/7 Diehl = 10 West; 9 D. = 12 W.): Leidenschaftliche Appelle zur Rettung der untergangsbedrohten Gemeinschaft
- MIMNERMOS (Frgm. 1 Diehl = 1 W.; 2 D. = 2 W.; 7 D. = 7 W.): Liebe, Wein und Altern
- SOLON (Frgm. 1 Diehl [Musenelegie] = 13 W.; 3 D. [Eunomia] = 4 W.; 8 D. [Nach der Errichtung der Tyrannis durch Peisistratos] = 11 W.; 10 D. = 9 W.; 24 D. [Iambos, Selbstrechtfertigung] = 36 W.): Politische Reflexion, Appell und Selbstrechtfertigung
- THEOGNIS (19-38, 173-182, 145-148, 133-142, 39-52, 53-68, 323-328, 237-254): Grundwerte und Verhaltensregeln des Adligen

B: Iambos

- ARCHILOCHOS (Frgm. 1 Diehl = 1 W. [Krieger und Dichter]; 2 Diehl = 2 W. [Beruf des Söldnerführers]; 6 Diehl = 5 W. [Der verlassene Schild]; 7 D. = 13 W. [Trauerelegie auf den

⁹ Die Bereiche Elegie, Iambos, monodische und chorische Melik sowie epigrammatische Dichtung sollen vertreten sein. Im Bereich der Metrik sind Hexameter, Distichon, iambische Maße, sapphische und alkaische Strophe zu behandeln. Komplizierte monodische und chorische Metren bleiben außer Betracht. Kompliziertere Stellen sind in bilingualer Lektüre zu erarbeiten. Dialekterscheinungen werden nur soweit zum Textverständnis nötig thematisiert. Übersetzungen sind auch unter dem Aspekt der Nachwirkung griechischer Lyrik mitzubehandeln. Die Zitierung der Fragmente folgt den maßgeblichen Ausgaben: DIEHL, E. (Hrsg.): *Anthologia lyrica Graeca*. – Leipzig 1949, WEST, M. L. (Hrsg.): *Iambi et elegi Graeci ante Alexandrum cantati*. – 2 Bde. – Oxford 1989 und 1972, PAGE, D. L. (Hrsg.): *Poetae Melici Graeci*. – Oxford 1962 (PMG).

Tod des Schwagers]; 25 D. = 30f. W. [Der Schönheit Zauber]; 67a D. = 128 W. [Wechselhaftes Schicksal]; 74 D. = 122 W. [Sonnenfinsternis]; 103 D. = 201 W. [Fuchs und Igel]): leidenschaftlicher Zeitzeuge und Kritiker seines Standes

- HIPPONAX (Frgm. 24a Diehl = 32 W. [Anruf an Hermes]; 29 D. = 36 W. [Der geizige Gott des Reichtums]; 42 D. = 39 W. [Bitte um einen Scheffel Gerste]): Selbstironie des Aristokraten als Rollendichtung und Parodie iambischer Dichtung

C. Chorlyrik

- IBYKOS (Frgm. 6 Diehl = 286 PMG [Frühlingslied]): Unbeschwerte Fröhlichkeit der jüngeren Chorlyrik
- SIMONIDES (Frgm. 4 Diehl = 542 PMG [An Skopas II. Von Thessalien]; 5 D. = 531 PMG [Auf die Toten von Thermopylai]; 13 D. = 543 PMG [Danaë]; 37 D. = 579 PMG [Vor die Tugend setzten die Götter den Schweiß]): Ein Lyriker an der Schwelle zur frühen Klassik

D. Monodische Lyrik

- ALKAIOS (Frgm. 46a Diehl [Seesturm]; 54 D. [Waffenarsenal]; 73 D. [Skolion]; 90 D. [Wintergedicht]; 91 D. [Wein gegen Kummer]): Aristokratisches Engagement im Bürgerkrieg und Ausgelassenheit beim Symposion
- SAPPHO (Fragm. 1 Diehl [Buntthronende Aphrodite]; 2 Diehl [Göttern gleich]; 27 Diehl [Das höchste Gut]; 94 Diehl [Untergegangen der Mond]): Lieder zärtlicher Liebe, Identifikationsangebote für den Mädchenkreis
- ANAKREON (Fragm. 1 Diehl [Gebet an Artemis]; 5 Diehl [Spiel mit dem Purpurball]; 43 Diehl [Behagliches Trinken]; 44 Diehl [Am Ende des Lebens]; 88 Diehl [Thrakisches Füllen]): Wein und Liebe, unernstes Spiel

E. Epigramme

Hinweise

➤ D, Ge, Phil., La, Mu

• Thema: Kosmologie und Ethik

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

In diesem Projekt sollte die Korrelation zwischen kosmologischen bzw. naturphilosophischen Ansichten und ethischen Postulaten griechischer Philosophen herausgearbeitet werden. Von hier aus bietet sich die Frage an, inwieweit moderne kosmologische Modelle Rückschlüsse auf ethische Urteile und Normen zulassen. Besonders ergiebige griechische Autoren sind: DEMOKRIT, EPIKUR, Fragmente der Stoiker. Auch einige frühe Vorsokratiker könnten herangezogen werden.

Hinweise

➤ Ph, Phil.

• Thema: Jenseitsvorstellungen

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

Vorstellungen vom Jenseits gehören zu den uralten Strategien der Menschen zur Bewältigung des Todesproblems. Dabei ergeben sich aus der jeweiligen Jenseitsvorstellung Konsequenzen für die im Leben geltenden ethischen Maßstäbe. Gerade dieser Zusammenhang ist für eine weitgehend säkulare Gesellschaft der Gegenwart, in der die Vorstellung einer moralisch richtenden Instanz im Jenseits kaum eine Rolle spielt, fruchtbar zu machen. Als griechische Texte bieten sich an:

- HOMER: Odyssee (Nekyia)
- PLATON: ausgewählte Stellen
- LUKIAN: Charon
- christliche Jenseitsvorstellungen in den Evangelien bzw. Apostelbriefen

Hinweise

➤ D, Phil., KR, ER, La

• Thema: Theorien über Entstehung, Wesen und Zweck des Staates

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

Seit der sophistischen "Aufklärung", d. h. seit der Zeit, als gesellschaftliche Institutionen ihre fraglose Gültigkeit zu verlieren begannen, spielen Ursprungstheorien für gesellschaftliche Phänomene in der griechischen Literatur eine besondere Rolle. Eine Auseinandersetzung mit diesen Theorien gestattet Einblicke in die Relativität gesellschaftlicher und staatlicher Einrichtungen und Normen. Eine Kontrastierung entsprechender Einsichten mit der Gegenwart vermag Handlungsspielräume freizusetzen:

- PLATON: Protagoras (Märchen)
- PLATON: Politeia
- ARISTOTELES: Politik, Verfassung der Athener

Hinweise

➤ D, Ge, Sk, Phil., La

• Thema: Die athenische Demokratie

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

Die athenische Demokratie gehört zu den größten Errungenschaften der Griechen auf dem Felde der politischen Organisation. An ihrer Entstehung, ihren Chancen und Risiken und ihrem letztlichen Scheitern lassen sich exemplarisch die Grenzen der Leistungsfähigkeit jeder demokratischen Verfasstheit analysieren. Mithin lassen sich Einsichten gewinnen für staatsbürgerliche Mündigkeit sowie realistische Erwartungshaltungen gegenüber der modernen demokratischen Gesellschaft:

- SOLON: Eunomia-Elegie
- THUKYDIDES: Gefallenenrede des Perikles
- ARISTOTELES: Staat der Athener
- PLATON: Apologie des Sokrates

Hinweise

➤ D, Ge, Sk, Phil.

• Thema: Das perikleische Athen – Stadtbilder und Alltag

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

Ziel des Projektes ist es, ein möglichst facettenreiches Bild zu gewinnen vom Aussehen Athens im Zeitalter seiner größten kulturellen Blüte, um eine Vorstellung von dem Lebensraum zu formen, in dem in ungeheurer Dichte Meisterwerke der Literatur und Kunst entstanden sind. Das hier nutzbare Textangebot ist sehr breit. Zu den gebauten Stadtbildern ist die wichtigste Quelle PAUSANIAS' Perihegesis. Zur Alltagswelt sind Inschriften ebenso zu nutzen wie die Rahmenpartien verschiedener Dialoge PLATONS.

Hinweise

➤ D, Ge, Ku

• Thema: Die Gestalt des Sokrates

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

Das authentische Sokratesbild zu gewinnen ist unmöglich. Die Beschäftigung mit den Sokratesbildern von Zeitgenossen des Philosophen ermöglicht Einsichten in die ungeheure Wirkungsmacht dieses Philosophen schon zu Lebzeiten. Zugleich aber lassen sich exemplarisch Handlungsspielräume und Gefährdungen des Intellektuellen in der Gesellschaft erfahren und diskutieren:

- PLATON: frühe Dialoge (Kriton, Euthyphron, Ion, Charmides, Phaidon) und Apologie
- XENOPHON: Apomnemoneumata und Apologie
- ARISTOPHANES: Wolken

Hinweise

➤ D, Phil., La

• Thema: Die sogenannte "Griechische Aufklärung"

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

In der sog. "Griechischen Aufklärung" bricht sich erstmals in der Geistesgeschichte machtvoll ein kompromissloser kritischer Rationalismus Bahn, der in letzter Konsequenz auch in einen ebensolchen ethischen Relativismus mündet. Die Beschäftigung mit diesem Phänomen ist nach den Erfahrungen des zwanzigsten Jahrhunderts mit seinem grenzenlosen Wissenschafts-optimismus und seinen Katastrophenerfahrungen von hoher Aktualität:

- XENOPHANES: Fragmente
- ANTIPHON (Frg. B 44 und B 44 B Col. 2 DIEHLS)
- HIPPIAS (nach PLATON, Protagoras 337 c-e)
- PROTAGORAS (nach DIOGENES Laertios 9, 51ff.)
- GORGIAS: Lob der Helena
- PRODIKOS (Frg. B 5 DIEHLS)
- DEMOKRIT (Frg. A 75, B 5 und B 30 DIEHLS)
- EURIPIDES: Ausschnitte aus verschiedenen Stücken und Fragmenten (Ion, Alexandros)
- PLATON: Protagoras (Märchen, 320b-323a)

Hinweise

➤ D, Phil., KR, ER, Ph, Sk, Ge

• Thema: Die Kyniker – eine antike Protestbewegung

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

Vieles deutet darauf hin, dass Wirtschaftswachstum und Wohlstandsgesellschaft ihre Grenzen erreichen. Die Auseinandersetzung mit der Protestbewegung der Kyniker, die vor allem für eine radikale Wohlstandskritik stehen, liefert für die Bewältigung der Gegenwart wichtige Diskussionsanregungen:

- ANTISTHENES: Fragmente
- DIOGENES von Sinope: Fragmente
- KRATES von Theben: Umdichtung von Solons Musenelegie
- ONESIKRITOS von Astypalaia (nach STRABON) über die indischen Brahmanen
- BION von Borysthenes
- EPIKTET über DIOGENES
- DION von Prusa über DIOGENES von Sinope
- JULIAN APOSTATA über DIOGENES von Sinope

Hinweise

➤ D, Phil., Sk, Ge

• Thema: Darstellung der Sklaven in der griechischen Literatur

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

Die kulturellen Leistungen Griechenlands wären unmöglich ohne die zum Teil rücksichtslose Ausbeutung der Sklaven. Diese Tatsache wurde von den griechischen Autoren durchaus reflektiert. Textausschnitte lassen sich in folgenden Werken finden:

- HOMER: Ilias und Odyssee
- ARISTOTELES: Staat der Athener
- PLUTARCH: Solon
- PS.-XENOPHON: Staat der Athener
- KRITIAS: Frg. B 37 Diehls
- XENOPHON: Oikonomikos und Memorabilien
- PLATON: Politeia und Nomoi
- ARISTOTELES: Politik
- DIODOR über Sklavenaufstände
- NT: 1. Kor. 7, 20 ff.

Hinweise

➤ Ge, Phil., La

• Thema: Der Apostel Paulus als Missionsreisender und Korrespondent

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für das Verständnis der Theologeme und Traditionen der christlichen Religionen ist die Frühzeit, insbesondere die Phase, in der das Christentum von einer jüdischen Erneuerungsbewegung zu einer für alle zugänglichen allgemeinen Erlösungsreligion wurde. Aktivist und Zeuge dieser Wandlung ist vor allem PAULUS, dessen Wirken in Tat und Wort im Neuen Testament hervorragend dokumentiert ist.

Texte:

- Apostelgeschichte
- Briefe des PAULUS

Hinweise

➤ D, Phil., KR, ER, La, Ge

• Thema: Archäologisch-topographische Projekte (Athen, Delphi, Olympia, Korinth, Epidauros, Mykene, Ephesos, Milet)

Kurzbeschreibung, Autoren und Texte (Vorschläge)

Namentlich zur Vorbereitung einer Studienfahrt sind genaue Kenntnisse der historischen Topographie unerlässlich. Das Projekt kann die Einsicht vermitteln, dass griechische Literatur und Philosophie nicht im luftleeren Raum entstand, sondern an konkrete geographische, topographische und siedlungsgeschichtliche Voraussetzungen gebunden war.

Texte:

- PAUSANIAS
- Inschriften
- verschiedene literarische Texte

Hinweise

➤ D, Ku, Ge, La, Geo

• Weitere Themenvorschläge

- Macht und Recht in Theorie und Praxis ➤ D, Phil., Sk, La
- Formen und Funktionen der öffentlichen Rede ➤ D, Phil., Ge, La
- Griechische Bildung als Voraussetzung für gesellschaftlichen Aufstieg in den hellenistischen Staaten ➤ D, En, Ge, La
- Griechisch als Weltsprache im Hellenismus ➤ D, La, Ge
- Sport und Wettkampf in Griechenland ➤ Sp
- Topographie und Mythos: die landschaftliche Bindung der Erzählungen des griechischen Mythos ➤ D, Ku, La, Geo

2.3.8 Lektürevorschläge

Die Lektürevorschläge gliedern sich nach Schwerpunktthemen und Zusatzthemen. Die Schwerpunktthemen werden durch die jährlichen Vorabhinweise zum Abitur konkretisiert. Die Rahmenplan-Vorgaben sollen in der Fülle der Lektüremöglichkeiten Orientierung geben, aber auch weite Spielräume für die individuelle Gestaltung von Lektüreprojekten lassen. Grundsätzlich kann jeder wichtigere Autor und jedes bedeutendere Werk der altgriechischen und (mit Einschränkungen) der byzantinischen Literatur Gegenstand des griechischen Lektüreunterrichtes sein. Angemessen sind auch neugriechische Autoren und Texte in den Lektüreunterricht mit einzubeziehen. Um diese thematische Breite möglichst unterrichtswirksam werden zu lassen, sind Original-, bilinguale und Übersetzungslektüre gleichberechtigt nebeneinander zu nutzen, d. h. auch, dass sie ungefähr gleiche Anteile an der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit einnehmen. Die Texterschließungs- und Übersetzungskompetenz aus dem Griechischen ins Deutsche sind vor allem an den Schwerpunktthemen und -autoren zu entwickeln.

Auswahl, Umfang und Reihenfolge der einzelnen Lektüreprojekte unterliegen dem Fachlehrer. In die Planung der Lektüreprojekte sollen die Kursteilnehmer angemessen mit einbezogen werden. Kriterien für die Auswahl eines Lektüreprojektes können die folgenden sein:

- Interessen und Motive der Lernenden und der Lehrkraft
- Aktualisierbarkeit der Texte
- Bezug zur Lebenswelt der Lernenden
- literatur- und geistesgeschichtliche Bedeutung der Texte
- verfügbares Zeitvolumen
- Stand der Kompetenzentwicklung der Lernenden
- Komplexität und Schwierigkeitsgrad des Autors bzw. der Texte
- sinnvolle Progression der Kompetenzentwicklung der Lernenden im Vergleich zum vorangegangenen Projekt

In der Regel wird ein Lektüre-Projekt für ein Semester der Qualifikationsstufe geplant.

Die im Folgenden genannten Autoren und Werke können nach folgenden Prinzipien zu Lektüresequenzen zusammengestellt werden:

- *gattungszentrierte Lektüre* (z. B.: Epos: HOMER, APOLLONIOS RHODIOS, Batrachomyomachie)
- *autorenzentrierte Lektüre* (z. B.: LUKIAN: Lukians Traum, Wahre Geschichte, Götter- und Totengespräche)
- *werkzentrierte Lektüre* (z. B.: PLATONS Symposion als Ganzschrift)
- *thematische Lektüre um eine Persönlichkeit* (z. B.: Die Person des SOKRATES in der Literatur bei PLATON, XENOPHON UND ARISTOPHANES)
- *thematische Lektüre zu Sachverhalten und Problemstellungen* (z. B.: kosmologische Modelle der Vorsokratiker)

- *motivgeschichtlich orientierte Lektüre* (z. B.: Motive der Intellektuellenkritik bei ARISTOPHANES [Wolken] und LUKIAN)
- *rezeptionsgeschichtlich orientierte Lektüre* (z. B.: Odysseus bei HOMER, SOPHOKLES [Aias und Philoktet], EURIPIDES [Kyklops])

Lektürevorschläge/Zusatzthemen

Alle als Schwerpunktthemen ausgewiesenen Texte und Autoren können auch im Rang von Zusatzthemen behandelt werden.

Epos

homerisches Epos: Ilias, Odyssee
 Lehrepos: HESIOD
 Epenparodie: Batrachomyomachie

Lyrik

Elegie (Kallinos, Tyrtaios, Mimnermos, Solon, Theognis) Iambos (Archilochos, Hipponax)
 Epigramm
 Chorlied (Alkman, Pindar, Bakchylides)
 Monodische Melik (Alkaios, Sappho, Anakreon und Anakreonte)
 hellenistische Epigramme

Vorsokratiker

THALES, ANAXIMANDER, ANAXIMENES, PYTHAGORAS und Pythagoreer, XENOPHANES ,
 HERAKLIT, PARMENIDES und die Eleaten, EMPEDOKLES, ANAXAGORAS, LEUKIPP und DEMOKRIT

Tragödie

AISCHYLOS: Perser, Orestie
 SOPHOKLES: Antigone, Oidipus Tyrannos
 EURIPIDES: Medea, Hippolytos, Kyklops

Komödie

ARISTOPHANES: Lysistrate, Frieden
 MENANDER: Samia, Dyskolos

Historiographie

HERODOT
 THUKYDIDES
 XENOPHON
 POLYBIOS
 PLUTARCH

Rede/Rhetorik

GORGAS LYSIAS
 DEMOSTHENES
 DION von Prusa
 ARISTIDES

Philosophie nach Sokrates

PLATON [Fähigkeit zum philosophierenden Dialog, angeregt durch sokratisches διαλέγεσθαι]
 XENOPHON
 ARISTOTELES (Staat der Athener, Politik, Poetik, Nikomachische Ethik, ...) Stoa (Fragmente der älteren Stoa, Epiktet, Marcus Aurelius)
 EPIKUR
 THEOPHRAST
 Kyniker

Kleinere epische Formen und Bukolik im Hellenismus

KALLIMACHOS

THEOKRIT

Satirische Prosa

LUKIAN

Fabel

Äsop-Corpus Babrios

Roman

HELIODOR

LONGOS

XENOPHON von Ephesos

Brief und Buntschriftstellerei

PLATON Alkiphron

AELIAN

ATHENAIOS von Naukratis

Wissenschaftliche bzw. Sachprosa

Der Eid des HIPPOKRATES

Pausanias

Epigraphische Texte

Weih-Inschriften, Urkunden, Epigramme

Neues Testament und frühe christliche Literatur

Synoptische Evangelien

JOHANNES

Apostelgeschichte

ATHANASIOS: Vita des Hl. Antonius

2.4 Leistungsbewertung

Die Grundprinzipien der Leistungsbeurteilung beruhen auf den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) für das Fach *Griechisch*. Ausschlaggebend für die Leistungsbeurteilung sind die festgelegten Standards, die in den Kompetenzen und dem erweiterten Lernbegriff ihren Ausdruck finden. Die Anforderungen, die heute an die Schülerinnen und Schüler gestellt werden, verlangen Kompetenzen, deren Beherrschung sie in unterschiedlichen Zusammenhängen unter Beweis stellen müssen und der die Schule durch veränderten Unterricht und vielfältigere Formen und Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung Rechnung trägt.

Transparente Beurteilungskriterien sorgen dafür, dass eine differenzierte Bewertung von Schülerleistungen möglich wird und die Lernenden zur kriteriengeleiteten Einschätzung von Eigen- und Fremdleistungen befähigt werden. Die Formen der Leistungsbeurteilungen sind sowohl produkt- wie auch prozessorientiert und erfolgen schriftlich und mündlich in Form von Unterrichtsbeiträgen, Klausuren und ggf. Ergebnissen einer *Besonderen Lernleistung*: In ihre Bewertung sind neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz einzubeziehen, sofern sie die Qualität und den Umfang der fachlichen Leistungen berühren.